

Inhaltsverzeichnis / Table of Contents

Sabine Sanio: Borderlines – Kunst als Grenzphänomen / Art as a Borderline Phenomenon	7
Claudia Wahjudi: Politik im Glashaus / Politics in the Glasshouse	10
Max Glauner: Kommst du rein? – Modi der Partizipation / Are you coming in? – Modes of Participation	16

URBAN DIALOGUES – ZWISCHEN RAUM UND SPRACHE / BETWEEN SPACE AND LANGUAGE

transition – berlin junction (2001)	24
Ortsklang Marl Mitte / Site Sound Marl Midtown (2002)	26
TRASA warszawa-berlin (2004)	28
takeaway (2006)	32
Sprich mit mir / Talk to Me (2009)	34
mirrorsongs (2010)	36
Der gelbe Klang ² / The Yellow Sound ² (2012)	38

FAKES & POLITICS – ZWISCHEN KUNST UND WIRKLICHKEIT / BETWEEN ART AND REALITY

ImperialNews (2003)	42
turmlaute.2 : Wachturm / tower sound.2 : Watch Tower (2007)	44
sonic parole (2008)	48
venture doll (2008)	50
Ramallah Tours (2009)	52
tracing Godwin (2011)	54
toposonie : : spree (2013)	56

ON THE EDGE OF LIFE – ZWISCHEN LEBEN UND NICHT-LEBEN / BETWEEN LIVING AND NOT-LIVING

turmlaute.1: Hungerturm / tower sound.1: Starvation Tower (2006)	60
meta.stasen / meta.stases (2007)	62
Na Na (2009)	64
Cuts and Creeds (2010)	66
GNADE / MERCY (2012)	68
UNzuRECHT A / UNorJUSTNESS A (2013)	70
UNzuRECHT B / UNorJUSTNESS B (2013)	72
Le Due Forze di Taranto / Two Powers of Taranto (2014)	74

Sabine Sanio: Die Wirklichkeit als Ort der Kunst / Reality as a Site for Art	77
Stefan Fricke / Georg Klein: Grenzgang zwischen Kunst und Politik / Balancing Act between Art and Politics	82

Georg Klein	90
Autoren / Authors	92
Ausstellungs- und Werkverzeichnis / List of Exhibitions and Works	94
Impressum / Imprint	96



Sabine Sanio

Borderlines

KUNST ALS GRENZPHÄNOMEN / ART AS A BORDERLINE PHENOMENON

Die Ausbildung von Grenzen ist von fundamentaler Bedeutung für gesellschaftliche wie psychische Entwicklungen. In jeder Gesellschaft sind Grenzen alltägliche und allgegenwärtige Strukturelemente: Indem sie nach außen schützen und abgrenzen, stiften sie nach innen Einheit und Identität – zugleich verfestigen sie sie, manchmal bis hin zur Erstarrung. Fast immer sind Grenzen ambivalent, wir müssen sie respektieren und wollen sie doch überwinden. Deshalb empfinden wir Grenzen häufig als Herausforderung, und ein solcher Impuls steht oft genug am Beginn der kritischen Auseinandersetzung mit einer Grenze.

Grenzen können räumlich oder strukturell, aber auch zeitlich verlaufen. Zeitliche Begrenzungen bilden häufig den Rahmen für bestimmte Freiräume – das gilt für die 90 Minuten eines Fußballspiels ebenso wie für die Dauer eines Konzerts, jedesmal können wir für eine Zeit Wirklichkeit und Alltag vergessen. Andere zeitliche Grenzen markieren hingegen innere Entwicklungsschritte, so wird ein Kind vor den Ansprüchen der Erwachsenen geschützt, bis es schließlich erwachsen wird und die Welt der Kindheit verlässt.

Die Auseinandersetzung mit Grenzen gehört zu den zentralen Formen der Reflexion und der Selbstverständigung, dies gilt besonders für die Auseinandersetzung mit der Grenze zwischen privat und öffentlich oder zwischen einer Idee und ihrer Verwirklichung. Was die Künste angeht, so haben diese aus der Unterscheidung von der Wirklichkeit, vom Alltag oder vom Leben entscheidende Anstöße zur Selbstverständigung bezogen – daraus entstanden Beschreibungen wie „künstlich“, „fiktiv“, „nutzlos“, „Fest“ oder „Freiraum“, in dem die Zwänge des Alltags außer Kraft gesetzt sind.

Unabhängig davon zeigt sich die Grenze zur Wirklichkeit in den Künsten in der Notwendigkeit, eine Vorstellung oder Phantasie darzustellen oder zu vergegenständlichen, damit sie für andere erfahrbar wird – auf diese Weise erhalten Ideen und Phantasien eine eigene Realität. Die Grenze zwischen innerer und äußerer Wirklichkeit ist daher zu unterscheiden von der Grenze, die Wirklichkeit und Fiktion oder Reales und Künstliches trennt. Gerade durch ihr verändertes Verhältnis zur Wirklichkeit geraten die Künste in jüngster Zeit in Konkurrenz zu den Wissenschaften – heute wollen die Künste die Wirklichkeit nicht mehr abbilden, sondern ähnlich wie die Wissenschaften wollen sie die Wirklichkeit erkunden, in sie eindringen, ihr auf die Spur kommen.

Die Geschichte der Künste kann man als eine Geschichte der Bildung und Revision von Grenzen betrachten, die am Ende des 18. Jahrhunderts mit der Forderung nach ästhetischer Autonomie einsetzt, mit der man die Künste aus ihren repräsentativen gesellschaftlichen Funktionen herauslösen wollte. Das 20. Jahrhundert ist geprägt durch die Kritik an den Effekten dieser Ausdifferenzierung. Dazu gehört insbesondere die Erfahrung der Musealisierung und Kommerzialisierung. Deshalb sucht man in den Künsten heute nach Möglichkeiten und Formen, die Grenze zur Wirklichkeit zu überschreiten, man sucht nach Orten des unmittelbaren Kontakts und der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit sowie nach Möglichkeiten, diese Grenze zu erproben, mit ihr zu spielen und sie schließlich vielleicht auch zu verändern.

Establishing boundaries is fundamentally important for both social and psychological developments. Borders are routine, ubiquitous structural elements in every society: by protecting and warding against the external, they create internal unity and identity, and simultaneously consolidate these factors, at times to the point of paralysis. Borders are almost always ambivalent: we have to respect them and yet long to overcome them. For this reason we often perceive borders as a challenge, and this impulse is often to be found at the origin of a critical discourse with a border.

Borders can run spatially, structurally and chronologically. Chronological boundaries often form the framework for specific free spaces – this applies to the 90 minutes of a football match as well as to the duration of a concert, and in each case we can forget reality and everyday life for a while. Other temporal borders define instead internal developmental phases, as when a child is protected from the demands of adulthood until it grows up and leaves the world of childhood.

The discourse with borders belongs to the central forms of reflection and an understanding of the self: this is particularly relevant to the discourse on borders between the private and the public, or between an idea and its realisation. As far as the arts are concerned, they have in their differentiation from reality, daily routines and life itself drawn impulses for self-comprehension – this gives rise to terms like “artificial”, “fictitious”, “useless”, “celebration” or “free space”, in which the pressures of everyday life are neutralised.

Independently of this, the border to reality in the arts is seen in the need to present or manifest a concept or something imaginary to make it available for others – in this way ideas and fantasies attain their own reality. The border between internal and external reality must therefore be differentiated from the border between reality and fiction or between the real and the artificial. It is precisely through their shifting borders to reality that the arts have recently begun to compete with the sciences – nowadays the arts no longer seek to simply depict reality: instead, like the sciences, they seek to investigate reality, penetrate it and solve it.

The history of the arts can be understood as a history of the drawing and revision of borders, beginning at the end of the 18th century with the demand for aesthetic autonomy with which the arts were to be freed from their social function of representation. The 20th century is marked by the critique of the effects of this differentiation. This applies in particular to the experience of museums and commercialism. This is why we look today for ways and means to overstep the border to reality in the arts: we look for locations where immediate contact can be made with reality and a discourse be initiated, as well as for opportunities to explore this border, to play with it and finally, maybe, to transform it.

The preoccupation with borders which determine our daily routines and lives belongs to the central themes in the work of the sound and media artist Georg Klein. Klein understands his art as an intervention in reality, and his preferred venue is public space – it is there that the

Die Auseinandersetzung mit Grenzen, die unseren Alltag, unser Leben prägen, gehört zu den zentralen Themen des Klang- und Medienkünstlers Georg Klein. Seine Kunst versteht Klein als Intervention in die Wirklichkeit, sein bevorzugter Spielort ist der öffentliche Raum – dort entstehen ungewöhnliche Erfahrungsräume und -situationen, in denen die Grenze zur Wirklichkeit verwischt oder sogar unkenntlich wird. Klein konfrontiert die Besucher mit Grenzerfahrungen, die neben der ästhetischen und psychologischen auch immer eine politische Dimension aufweisen. Um die Besonderheit dieses Konzepts herauszuarbeiten, ist der vorliegende Katalog ausschließlich seinen installativen Arbeiten gewidmet – die Konzert- und Radiostücke sind ausgeklammert.

Eine erste Einführung in das Denken und die Arbeitsweise dieses Künstlers bietet ein ausführliches Gespräch, das der Musikwissenschaftler Stefan Fricke mit Georg Klein geführt hat. Den Textteil komplettieren drei Beiträge, die sich aus unterschiedlicher Perspektive mit der Grenze als Thema in Kleins künstlerischer Arbeit befassen – sie verdeutlichen so die thematische und formale Komplexität, die Kleins ästhetisches Konzept auszeichnet.

Max Glauner legt den Schwerpunkt seiner Untersuchung auf die Idee der Partizipation – er rekapituliert nicht allein die intensive Diskussion, die in den letzten Jahren in der Bildenden Kunst über diese Idee geführt worden ist, sondern macht auch anschaulich, welche Position Georg Klein in dieser Debatte einnimmt und mit welchen Strategien er die Frage der Partizipation produktiv macht. Hier zeigt sich die Eigenständigkeit von Kleins ästhetischem Konzept, das auf die Erkundung von Grenzen statt auf ihre unmittelbare Überwindung zielt.

Claudia Wahjudi rückt Kleins Intervention in die Wirklichkeit in den Kontext der Berliner Republik, der man in Kleins Sound Walk *toposonie::spree* begegnen kann. Im Berliner Regierungsviertel, mitten im Zentrum der politischen Macht zeigen sich zunächst nur Phänomene des Tourismus, der Freizeit und des Konsums – die von Lobbyisten unterhaltenen Beziehungen zwischen politischer und wirtschaftlicher Macht sind durchweg gut getarnt und in der Öffentlichkeit fast nie sichtbar. Wenn Georg Klein auf seinem Spreespaziergang diese Beziehungen hörbar und erfahrbar macht, dann wird auch die Geschlossenheit dieser Welt spürbar, die keinen Einblick gewähren möchte – und schließlich die Frage aufwirft, welche Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme, zur wirklichen Intervention hier bestehen.

Sabine Sanios Interesse gilt den unterschiedlichen Strategien und Konzepten, die Georg Klein in seinen Klanginstallationen und Medienprojekten als Interventionen in den öffentlichen Raum entwickelt hat: Ortsbezug, mediale Spiegelung, auditive Atmosphäre sowie Fake und Inszenierung. Immer wieder zeigt sich als Besonderheit der Arbeiten von Georg Klein die Art und Weise der Vergegenwärtigung der spezifischen Situation, die er mit einer Installation erzeugt oder reflektiert: In diesen Interpretationen eines Ortes werden stets ästhetische wie politische Implikationen erfahrbar – und manchmal sind beide nicht voneinander zu unterscheiden.

Der Textteil wird ergänzt durch einen ausführlichen Bildteil, der die ortsspezifisch konzipierten und oft nur temporär existierenden Werke und Projekte von Georg Klein vorstellt und dokumentiert. Dieser Werkteil gliedert sich in drei Abschnitte, in denen das Thema der Grenze noch einmal differenziert wird. Der erste Abschnitt zeigt „urban dialogues – Zwischen Raum und Sprache“. Im Fokus stehen die installativen Arbeiten, die den urbanen Raum mit Hilfe unterschiedlichster sprachlicher Mittel erkunden und zum Klingen bringen. Der zweite Abschnitt „fakes & politics – Zwischen Kunst und Wirklichkeit“ versammelt installative Arbeiten, in denen Georg Klein mit Formen der Inszenierung und des Fakes aktuelle

unusual experiential spaces and situations arise in which the border to reality is blurred, or even rendered unrecognisable. Klein confronts his audience with borderline experiences which, in addition to the aesthetic and psychological, always comprise a political dimension. In order to accentuate the special nature of this concept, this catalogue concentrates exclusively on his installation works – the radio and concert pieces are not covered.

An introduction to the artist's thinking and methodology is provided in an extensive conversation the musicologist Stefan Fricke conducted with Georg Klein. The text section consists of three essays which, from different perspectives, consider the border as a theme in Klein's artistic work. In so doing they highlight the thematic and formal complexity which characterises Klein's aesthetic concept.

Max Glauner focusses on the idea of participation – he not only recapitulates the intense discussion which has been conducted in the visual arts in recent years on this topic, but also clarifies where Georg Klein has positioned himself in this debate, and the strategies he has adopted to make the issue of participation productive. This illustrates the independence of Klein's aesthetic concept, which has as its aim the exploration rather than the overcoming of borders.

Claudia Wahjudi positions Klein's intervention in the context of the Berlin Republic which can be encountered in Klein's audio-walk *toposonie::spree*. In Berlin's government district, deep in the heart of political power, what first strikes the observer are signs of tourism, leisure, commercialism – the lobbyists' connections and networks are well-concealed and almost invisible to the public eye. When Georg Klein makes these relationships audible and tangible in his aesthetic intervention, then the hermetic nature of this world also becomes apparent, a world which rejects any attempt to look inside it – and, finally, the work raises the question of what opportunities for active participation, for true intervention, are available here on the banks of the Spree.

Sabine Sanio's interest is in the various strategies and concepts which Georg Klein has developed in his sound installations and media projects as interventions in public spaces: site-specificity, medial reflectivity, auditive atmosphere, fakes and performances. Georg Klein's works constantly exhibit a special ability to make topical a specific situation, which he creates or reflects in an installation: in this interpretation of a site both aesthetic and political implications become tangible, and the two are often not easily distinguished from each other.

The texts are complemented by a detailed illustrated section which present and document Georg Klein's often temporary works and projects. This illustrated section is organised in three parts in which the theme of the border is again differentiated. The first part shows “urban dialogues – between space and language”. This part concentrates on installation works which use various linguistic methods to explore and resonate in public spaces. The second section, “fakes & politics – between art and reality” compiles installation works in which Georg Klein tackles current political themes with different forms of staged performance and fakes. Finally, the third part “on the edge of life – between living and not-living” looks at extreme experiences which lead into the fringe regions of life. Klein here approaches in particular different kinds of psychological borderline experiences, such as hunger, the world of suicide bombers or the lethal mercilessness of the global financial system.

This volume on the borderlines explored by Georg Klein in his installation works is not only concerned with an extension of the debates on borders as a theme in the arts, which have been conducted for years now. The example of this artist's concepts and projects illustrates once again that the arts – rightfully so – do not allow themselves to be limited

politische Themen aufgreift. Schließlich thematisiert der dritte Abschnitt „on the edge of life – Zwischen Leben und Nicht-Leben“ extreme Erfahrungen, die bis in Grenzbereiche des Lebens führen. Klein nähert sich hier insbesondere psychischen Grenzerfahrungen unterschiedlichster Art, dem Hungertod, der Welt der Selbstmordattentäter oder der tödlichen Gnadenlosigkeit des globalen Finanzsystems.

Der vorliegende Band über die von Georg Klein in seinen installativen Arbeiten erkundeten *Borderlines* zielt nicht allein auf eine Vertiefung der seit einigen Jahren geführten Debatten über die Grenze als Thema der Kunst. Am Beispiel der Konzepte und Projekte dieses Künstlers zeigt sich einmal mehr, dass sich die Künste zu Recht nicht auf ästhetische Fragestellungen beschränken lassen. Künstlerische Ansätze, die sich nicht einfach nur für Grenzphänomene interessieren, sondern sich selbst als Grenzphänomen verstehen, entwickeln häufig spezifische Strategien, um Ambivalenzen auszuloten. Auf diese Weise können sie Erfahrungen und Einsichten der Reflexion zugänglich machen, die auch für politische, soziale oder psychologische Fragestellungen und Diskurse bedeutsam sind.

to aesthetic inquiries, and instead see themselves as borderline phenomena and develop specific strategies in order to explore ambivalences. In this way they can make accessible experiences and insights from reflection which are also significant for political, social or psychological inquiries and discourses.

Politik im Glashaus / Politics in the Glasshouse

AUF DEM WEG DURCH DIE POSTDEMOKRATISCHE REPUBLIK: MIT GEORG KLEINS APP „TOPOSONIE : : SPREE“ UNTERWEGS IM BERLINER REGIERUNGSVIERTEL / A TRIP THROUGH THE POST-DEMOCRATIC REPUBLIC: A WALK IN BERLIN'S GOVERNMENT DISTRICT WITH GEORG KLEIN'S "TOPOSONIE : : SPREE" APP

Eng umschlungen schaut das Paar auf das Blatt Papier. Der Mann hat den Arm um die Schultern der Frau gelegt. Sie hält das Blatt, die Beine eng an den Leib gezogen, er streckt die Füße gen Spree. So sitzen sie auf den Stufen, die zum Wasser führen, hinter sich das alte Reichstagsgebäude, vor sich, am anderen Flussufer, die Quader der Neubauten, in denen die Abgeordneten und ihre Referenten arbeiten. Ausflugsschiffe rauschen vorbei, und von Westen nahen tiefgraue Wolken. Durch ihre Lücken schickt die sinkende Sonne Strahlen, die sich auf den Fenstern der Parlamentsbüros und in den Wellen brechen, doch das Paar schaut nicht auf. Deutscher Bundestag steht als Absender in der rechten oberen Ecke des Briefs, mit Republikadler und schwarzrotgoldenen Streifen. Der Rest ist nicht zu erkennen, auch nicht mit dem Zoom einer Kamera. Das Schreiben, das ihnen die gewählten Vertreter der Bevölkerung zugeschickt haben, ist nur für die Augen der beiden gedacht. Die zwei sind ganz privat, an einem Ort, der zu den durchsichtigsten Plätzen der Republik zählt.

Zwar patrouillieren hier und da Polizisten, zwar kontrollieren Wachleute an den Türen der Regierungsgebäude Ausweise, zwar blicken sie in Taschen und schicken Besucher durch die Sicherheitsschleusen, zwar ist für die Abgeordneten der Zugang zu dieser oder jener Sitzung streng reglementiert. Doch das Areal zwischen Hauptbahnhof und oberer Wilhelmstraße behauptet Transparenz. Tafeln informieren über Funktion und Namensgeber der Häuser. Auf gläserne Mauern hat der Künstler Dani Karavan das Grundgesetz gravieren lassen. Sogar die Wände der Abgeordnetenhäuser sind aus Glas gebaut. Daher sieht, wer sich die beiden rosa und gelb verblassenden Skulpturen des Künstlerduos (e.) *Twin Gabriel* im Garten des Marie-Elisabeth-Lüders-Haus anschaut, zugleich Mitarbeitern des Bundestags dabei zu, wie sie telefonieren und auf ihren Tastaturen schreiben. Und als die Autorin dieser Zeilen jüngst zwei Gäste aus Jakarta durch das Viertel führte, zeigten sich diese erstaunt darüber, dass es Besuchern gestattet ist, von der Glaskuppel des Reichstagsgebäudes den Parlamentariern auf die Köpfe zu gucken.

Georg Kleins Soundwalk *toposonie : : spree* führt durch dieses gläserne Viertel, aber das GPS-Stück thematisiert nicht Transparenz, sondern eine undurchsichtige Seite der Demokratie. *toposonie : : spree* heißt im Untertitel *Zwischen Tourismus und Lobbyismus*. Doch während Berlin an der Spree ganz offen zeigt, dass es ein beliebtes Reiseziel geworden ist und die Einheimischen mit Pferdekutschen und Currywurstbuden daran verdienen wollen, gibt sich der Lobbyismus nur auf den zweiten Blick zu erkennen und dann auch nur in seiner anerkannten und legalen Form. So steht am nördlichen Spreeufer ein Gewerkschaftsgebäude. An seiner Mauer fordert ein Wandbild den Mindestlohn. Unweit haben Banken und Botschaften ihre Sitze. Die Schweizer Diplomaten sind dem Kanzleramt am nächsten, allerdings hat diese Nachbarschaft bisher keinen Verdacht geweckt, die Kanzlerin sei mit dem Berner Staatspräsidenten besonders vertraut. Tatsächlich belegte Deutschland 2013 im 175 Plätze umfassenden Korruptionsindex der Nichtregierungsorganisation Transparency International (TI) einen stolzen zwölften Rang. Ganz oben rangieren vor allem skandinavische Länder, die junge Republik Indonesien liegt dagegen auf Platz 114.¹ Wo also ist das Problem in Berlin?

Huddled together, the couple examine the piece of paper: the man's arm lies over her shoulders, she's holding the paper, her legs are drawn up tight against her body and his feet are stretched out towards the Spree. The couple sit on the steps leading down to the water, the old Reichstag building behind them, and in front of them, on the other side of the river are the cubes of the new buildings where the members of parliament and their advisers work. Sightseeing boats sweep past and dark grey clouds roll in from the West. The sinking sun's rays find their way through gaps in the clouds to break against the windows of the parliamentary buildings and in the waves on the Spree, but the couple doesn't look up. In the upper right corner of the letter they are holding is the address of the Deutscher Bundestag, framed by the federal eagle and black-red-gold stripes. The rest is illegible, even with the aid of the camera's zoom lens. The letter which the couple has received from the elected representatives of the citizens of Germany is for their eyes only. The two have their privacy, sitting here in one of the most transparent places in the Republic.

Police do patrol around here and security guards may check IDs at the entrances to the government buildings, glance into bags and send visitors through the security gates, and access to this or that meeting might be strictly regulated for the MPs. But the area between the central train station and the upper reaches of Wilhelmstraße claims to be transparent. Signs inform visitors about the functions and namesakes of the various buildings. The artist Dani Karavan etched the German constitution onto glass walls. Even the walls of the MPs offices are made of glass, so anyone looking at the fading pink and yellow sculptures by the artist duo (e.) *Twin Gabriel* in the gardens of the Marie-Elisabeth-Lüders-House can at the same time watch German MPs telephoning and typing. And when the author recently took two guests from Jakarta on a tour through the district, they were astonished that visitors should be allowed to look down on the heads of the MPs from inside the glass dome of the Reichstag.

Georg Klein's sound-walk *toposonie : : spree* takes the visitor through this transparent district, but the theme of this piece, which works using GPS technology, is more concerned with the opaque side of democracy. The subtitle of *toposonie : : spree* in its radio version is *Between Tourism and Lobbyism*. But while Berlin along the Spree openly presents itself as a popular tourist destination, where locals look to make a bit of money with horse-drawn carriages and currywurst, the world of the lobbyists can only be discerned when you look closer, and even then only in its recognised and legal form. On the north bank of the Spree there's a trade union building with a mural demanding a minimum wage. Banks and embassies are situated nearby. The Swiss diplomats are closest to the Chancellery, although this proximity hasn't yet raised any suspicions that Angela Merkel is particularly close to the head of state in Bern. In 2013 Germany actually landed at a respectable 12th place in the NGO Transparency International's (TI) 175-nation corruption index. At the top were the Scandinavian countries: the young Republic of Indonesia landed at 114.¹ So what's the problem with Berlin?

POLITIK MACHT ARBEIT

Rund 5 000 Lobbyisten arbeiten in der deutschen Hauptstadt, lässt Klein in seiner *toposonie* eine Männerstimme sagen. Gesetz das stimmt, macht das bei den 631 Bundestagsabgeordneten im Jahr 2014 rund acht Lobby-Vertreter pro Parlamentsmitglied. Damit müsste eigentlich jeder Abgeordnete zurechtkommen. Den Rest, der Deutschland von einem Spitzenplatz im TI-Index trennt, so ließe sich argwöhnen, erledigen die Geheimdienste. Das Mobiltelefon der Kanzlerin: von der NSA entschlüsselt. Berliner Botschaften: mit Abhörstationen ausgestattet. Und jüngst wurde bekannt, dass die CIA einen Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes angeheuert haben soll.

Doch selbstverständlich verteilen sich Lobbyisten nicht mathematisch. Sie setzen inhaltliche Schwerpunkte, auf Menschenrechte genauso wie auf Kernkraft. Ihre Informationen lassen sie auch Richtern, Beamten, Mitgliedern anderer Verbände oder Journalisten zukommen. Und sie gewichten: nach Fachgebiet, Rang, Image und Einfluss. Lobbyismus ist ein effizienter Vorgang in westlichen Demokratien, er gehört zur Meinungsbildung dazu. Und es gilt als völlig legitim, wenn sich Vertreter des Mittelstandes oder Leiter von Flüchtlingsorganisationen mit Politikern treffen, um diesen ihr Anliegen vorzutragen. Kritisch wird es, wenn die Ausrichtung der Politik auf einen zentralen Ort Abgeordnete dem direkten Kontakt zum Wähler entzieht und damit starken Lobbyisten einen „strukturellen Vorteil“ beschert. Und wenn diese versuchen, zu manipulieren, zu korrumpieren oder gar ihrem Gegenüber zu drohen. Im englischen Begriff „Pressure Groups“ schwingen diese Gefahren mit. Sie können freilich in durchaus dezenter Form Gestalt annehmen.

Beispielsweise gelten Nebenverdienste von Politikern wie Redehonorare als Möglichkeiten mittelbarer Einflussnahme. Aufmerksamkeit erregt hat in jüngerer Zeit auch der rasche Wechsel ehemaliger Politiker in eine führende Position bei Firmen und Verbänden. Für Empörung hat etwa der Fall des früheren Entwicklungsministers Dirk Niebel gesorgt, einem Politiker der FDP, die nach der Wahl Ende 2013 aus dem Bundestag ausschied. Niebel gehörte auch einem Gremium an, das über Waffenexporte entscheidet. Bereits im Frühsommer 2014 wurde bekannt, dass Niebel als Berater zu der Firma Rheinmetall wechseln wollte. Der Rüstungskonzern soll unter anderem Fahrzeugteile nach Ägypten geliefert haben, die zu Panzern zusammengebaut in die Krisenstaaten Sudan und Kongo geliefert wurden, aber auch bei den Demonstrationen in Kairo zum Einsatz kamen. Verbände wie Transparency International und zahlreiche Politiker fordern, in Deutschland Karenzzeiten für den Wechsel von der Politik in die Wirtschaft einzuführen.

GELD MACHT MACHT

Wenn sich Einfluss und Kontakte kaufen lassen, hat Macht, wer am geschicktesten das meiste Geld einsetzt. Auch in der Bundesrepublik haben sich nach 1990 die Gehälter auseinanderentwickelt. Die Einkünfte der Spitzenverdiener ziehen an, die Reallöhne der Normalverdiener sind gesunken. Zudem haben sich die Einkommen der großen Firmen von den Löhnen entkoppelt, wächst das Risiko der Altersarmut, verlieren Arbeitslose Vermögen. Rendite verspricht dagegen der Besitz von Aktien und Immobilien. Ein deutsches Sprichwort sagt: Der Teufel schießt immer auf den größten Haufen.

Der französische Ökonom Thomas Piketty hat 2013 mit seinem viel besprochenen Buch *Das Kapital im 21. Jahrhundert* daran erinnert, dass die Schere zwischen Arm und Reich weiter aufgeht, weil Vermögen schneller wachsen als Löhne und Gehälter, die Wirtschaft jedoch langsamer wächst als in den Nachkriegsjahren. „Nur was folgt daraus?“, fragte auf Piketty angesprochen Meinhard Miegel in einer Berliner Tageszeitung, ein Sozialwissenschaftler, lang bekannt für seine Nähe zum Arbeitnehmerflügel der

POLITICS IS HARD WORK

Roughly 5,000 lobbyists work in the German capital, a male voice announces in Klein's *toposonie*. If that's true, then for 631 Members of the German Parliament in 2014 there are around eight lobbyists per MP. Every elected representative ought to be able to deal with that. The other part, the bit which keeps Germany from reaching the top of the TI index, one might suspect, is due to the intelligence services. The Chancellor's mobile phone: decoded by the NSA. Embassies in Berlin: equipped with surveillance stations. And only recently we learned that the CIA apparently hired an employee of Germany's Federal Intelligence Service.

But of course lobbyists are not distributed mathematically. They set the agendas for human rights as much as for nuclear power. They share their information with judges, civil servants, members of other organisations or journalists. They position themselves according to area of expertise, status, image and influence. Lobbyism is an efficient process in Western democracies – it is a part of the machinery of opinion-making. And it's considered legitimate for representatives of small sector businesses or the directors of refugee organisations to meet with politicians in order to present their concerns. It becomes critical when the alignment of politics is concentrated on a central point and elected representatives are denied access to voters, allowing strong lobbyists a “structural advantage” – and when these strong lobbyists then attempt to manipulate, corrupt or even threaten their counterparts. The English term “pressure groups” already suggests this danger, but they can also take a much more discreet form.

For example, the additional income of politicians such as royalties for public speaking assignments are one means of exerting immediate influence. Recently, public attention has been drawn to the hurried shift by former politicians into leading positions in companies and organisations. The case of the former Development Minister, Dirk Niebel – a member of the FDP party which was voted out of the government in the 2013 elections – was particularly controversial. Niebel was also a member of a committee which made policy decisions about arms exports. In early summer of 2014 it became known that Niebel would be moving to work as a consultant for the company Rheinmetall: the arms manufacturer apparently exported, among other things, vehicle components to Egypt which then, assembled as tanks, were delivered to the crisis states Sudan and Congo (DRC), but which were also used to suppress demonstrations in Cairo. Organisations like Transparency International as well as numerous politicians demand the introduction of a waiting period for the shift from political office to business carrier.

MONEY FOR POWER

If influence and contacts can be purchased, then power goes to whoever makes the best use of the most money. In the Federal Republic of Germany, too, the wage divide has grown since 1990. The top earners make more and more money while the actual wages of average workers have sunk. In addition, the incomes of large companies have been uncoupled from the wages they pay, the risk of poverty in old age has risen and the unemployed lose their savings. What actually promises high yields are stock market shares and real estate. As a German proverb has it, the Devil always shits on the biggest heap.

The French economist Thomas Piketty reminded us in 2013 in his much-discussed book *Capital in the 21st Century* that the divide between rich and poor is growing ever wider because accumulated wealth grows faster than wages and salaries, but that the economy itself is growing at a slower rate than it did in the post-War years. When the subject turned to Piketty during an interview in a Berlin daily paper, the social

Der gelbe Klang² / The Yellow Sound²

Klang-Farb-Installation im Schlosspark Karlsruhe, Deutschland, 2012

Sound and color installation in the Karlsruhe Palace Gardens, Germany, 2012

2 x 6-Kanal-Audio mit 3-Kanal-Licht

Dual 6-channel audio with 3-channel light

2 Audio-Loops: je 17 Min. / each 17 min.

Text: Wassily Kandinsky

Stimme / Voice: Sergej Newski (deutsch / russisch / German/Russian)



Im Jahr 1912 veröffentlichte Wassily Kandinsky im Almanach *Der blaue Reiter* einen Text, der als ein Gründungsmanifest der Klangkunst gelten kann, zumindest als deren Vorahnung. Sein Text „Über Bühnenkomposition“ dient zur Erläuterung eines geplanten Stücks mit dem Titel *Der gelbe Klang* und fordert nicht weniger als eine neue Verbindung der Künste, eine „innere“ Verbindung von „Klang, Farbe, Wort und Bewegung“ auf einer abstrakten Grundlage. Für die Ausstellung „Sound Art – Klang als Medium der Kunst“ genau hundert Jahre später am ZKM Karlsruhe wurde die Installation als historischer Verweis auf diesen Ursprung entwickelt. Im Schlosspark Karlsruhe situiert, sind es zwei pure, gelbe Klänge, die sich von zwei Orten her ausbreiten, von zwei Tiefgaragen-Notausgängen, die in einem seltsamen, abstrakten Kontrast zur barocken Schlossumgebung stehen und wie in ein Nichts zu führen scheinen.

Der Übergang von der Konkretion zur Abstraktion, wie er bei Kandinsky um 1910 herum zu beobachten ist, wird hier zu einem klanglichen Thema: Als Ausgangsmaterial dient eine akustische Bestandsaufnahme des Ortes, dessen Klänge aus ihrer Konkretion gelöst und in eine Abstraktion geführt werden. Jedoch gibt es auch die umgekehrte Verfahrensweise, mit abstraktem „gelbem Rauschen“ als Ausgangsbasis, das langsam zu „Dreiecken“ geformt in ortsspezifische Klanggestalten übergeht. Die Dreiecksform, die Kandinsky mit der Farbe Gelb assoziiert, tritt auch als raumakustische Konstellation auf, innerhalb derer sich dann ein zentraler Satz aus Kandinskys Text herauschält in Form von Klanglauten in Russisch und Deutsch, gesprochen von dem Komponisten Sergej Newski: „Hier wird also zur einzigen Quelle die innere Notwendigkeit“.

Die zwei 6-kanaligen Kompositionen bilden – um einen Halbton verscho-ben – zwei akustische Räume, die visuell in gelbes Licht getaucht sind. Dafür wurde neben der Lichtsteuerung zum gegenläufigen Auf- und Abdimmen eigen ein gelber Wandfarbton aus Kandinsky's Bild *Improvisation 10* von 1910 extrahiert. Beide Treppenabgänge erfahren so eine klangkünstlerische

In 1912, Wassily Kandinsky published a text in *The Blue Rider Almanac* that can be seen as a founding manifesto, or at least a premonition, of sound art. His article “On Stage Composition” lays out a proposed piece entitled *The Yellow Sound* and calls for nothing less than a new union of the arts, an “internal” union of “sound, color, word and movement” atop an abstract foundation. Exactly one hundred years later, for the exhibition “Sound Art: Sound as a Medium of Art” at the ZKM in Karlsruhe, this installation was created as a historical reference to that source. Located in the Karlsruhe Palace Gardens, it consists of two pure yellow sounds emanating from two locations – two emergency exits from an underground parking garage, which stand in strange, abstract contrast to the palace's Baroque surroundings, and which seem to lead into nothingness.

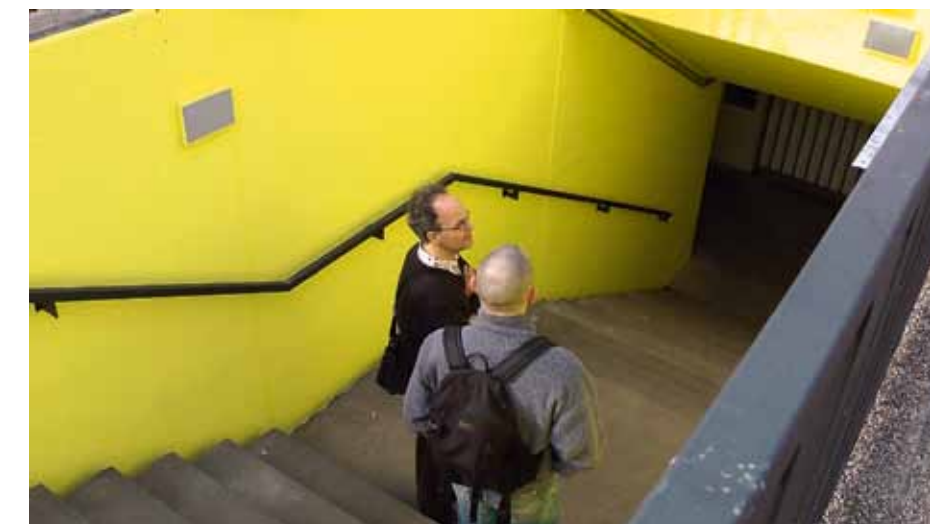
Here, the transition from concrete to abstract that can be seen taking place for Kandinsky around 1910 becomes an aural theme: The source material is an audio inventory of the site, whose sounds are then released from their concretised state and guided into abstraction. However, the opposite approach is used as well, taking abstract “yellow noise” as a starting point and slowly forming it into “triangles” which are then turned into site-specific sonic figures. The triangle shape, which Kandinsky associated with the color yellow, also appears as a spatial sound constellation within which a key sentence from Kandinsky's text emerges in the form of Russian and German sounds, spoken by the composer Sergej Newski: “Here inner necessity becomes the sole source.”

The two six-channel compositions (one pitched a semitone higher than the other) form two acoustic spaces that are visually bathed in yellow light. Along with controls for cycling the lights up and down in opposite directions, the walls are painted in a yellow color extracted from Kandinsky's 1910 painting *Improvisation 10*. The two stairwells are thus accentuated through sound art, highlighting, defamiliarising and transforming these



Akzentuierung, die die Orte in ihrer erratischen Isoliertheit betonen, verfremden und transformieren. „Klang, Farbe, Wort“ schließen sich hier ortsbezogen zusammen und können in der Bewegung darin von den Besuchern erfahren werden.

places in their erratic isolation. “Sound, color, word” merge here in a site-specific way so that visitors can experience them through movement.





fakes & politics
ZWISCHEN KUNST UND WIRKLICHKEIT

Imperial News

ANKÜNDIGUNG DER WIRKLICHKEIT / ANNOUNCEMENT OF REALITY

Komposition / Video-Klang-Installation, 2003
Composition / Video and sound installation, 2003

Material: Akustische und visuelle Oberflächen aus Nachrichtensendungen internationaler Fernsehsender vor und während des Irak-Kriegs 2003, Bildbeschreibungen einzelner Screenshots (gesprochen); Stimme: Steffi Weismann; 16 rot leuchtende Hornlautsprecher, 8-teilige Videoprojektion (Tür / Wand); 10-Kanal-Audio

Footage: acoustic and visual surfaces from international broadcasters' news programmes up to and during the Iraq war 2003, spoken descriptions of several screen shots; Voice: Steffi Weismann; 16 glowing red horn loudspeakers, 8 part video projection (door/wall); 10-channel audio

Komposition / Composition: „Ankündigung der Wirklichkeit“, 90 Sek. / 90 sec., CD „90s Wirklichkeit“ (DEGEM)
Installation: „Imperial News“ 15 Min. / 15 min., Loop
Radiofassung / Radio version: „fern-sehen-hören“, 35 Min. / 35 min., SWR 2004



Ausgangsmaterial für die kompositorische Miniatur wie für die Installation sind Video- und Tonmitschnitte von Nachrichtensendungen nationaler wie internationaler Fernsehsender, mit dem Fokus auf der medialen Aufbereitung der Nachrichten vor und während des Irak-Kriegs 2003: Musiktrailer und Bildimpressionen, tiefe Bassstimmen, die die Nachrichten und ihre Moderatoren ankündigen, aufwendige dynamische Grafiken, die die Kriegsschauplätze aus Kampfperspektive zeigen, „embedded journalists“ mit Gasmasken und adrette Sprecherinnen und Sprecher in farblich abgestimmten Studios, die entweder nichts sagen dürfen oder nichts sagen können.

In der Komposition *Ankündigung der Wirklichkeit* wurden ausschließlich die Erkennungsmelodien verwendet, die die Nachrichten ankündigen, teils mit pathetischem Gestus, teils mit dem nüchternen Ticken der Weltuhr, und immer mit dem Anspruch, als wichtigste mediale Instanz die Wirklichkeit wiederzugeben. In einer kurzen, sich immer mehr überschlagenden Verdichtung übertrumpfen sich die Melodien gegenseitig bis das beruhigende „Good evening“ des Nachrichtensprechers ertönt.

Für die Installation *Imperial News* wurde das Material sowohl um die visuelle Seite als auch um den kriegerischen Inhalt der News erweitert. Die akustische und visuelle Gestaltung des Genres „Nachrichten“ wurde isoliert, vervielfacht und in einer bimedial getrennten Form neu zusammengesetzt. Der politische Inhalt verschwindet in dem mit Bild- und Toneffekten überladenen „Fenster zur Welt“ – des Fernsehschermaschinen, wie er in jedem Wohnzimmer steht – und an dessen Stelle tritt die Politik der Mediengestalter und Nachrichtenproduzenten, gefüttert durch die kriegführenden Parteien, bildmächtig auf eine faszinierende Sogwirkung angelegt.

Beide Arbeiten zielen auf eine Überbietung der Mittel, lassen in der permanenten Wiederholung der Effekte die unbewusst wirkende, ästhetische Manipulation ins Bewusstsein treten. Im Roten Rathaus in Berlin wurde die Installation raumbezogen aufgebaut: Die acht Kassetten der Mitteltüre des

The source material for the compositional miniature as well as for the installation are video and audio footage from international and national news broadcasts, focussing on the media's handling of the news leading up to and during the 2003 Iraq war: music trailers, impressions of images, deep bass voices announcing the news and the presenters, elaborate and dynamic graphics showing battlefields from a fighter jet's perspective, embedded journalists in gas masks and smart presenters in colour-coordinated studios who were either not allowed to say anything or else had nothing to say.

In *Announcement of Reality* only the identification melodies which announce the news are used, some heavy with pathos, some accompanied by the dry ticking of the world's clock, always claiming to represent reality as the most important media authority. In a brief and increasingly rushed layering of these melodies they smother one another until the news anchor's calming "Good evening" can be heard.

The installation *Imperial News* expanded the material with the inclusion of visuals as well as the warlike content of the news reports. The acoustic and visual design of the "news" genre was isolated, multiplied and reassembled in a bi-medial format. The political content vanishes in the overload of visual and acoustic effects provided by the "window on the world" – the TV set, familiar to every living room – and this is where the politics of the media designers and news producers enter, fed by the warring parties, powerful imagery designed to exert a fascinating attraction.

Both works aim for an overload of the materials, making the subconsciously active, aesthetic manipulation conscious through permanent repetition of the effects. The installation was set up the first time in a room in Berlin's *Rotes Rathaus* (City Hall): the eight panels of the central doors of the Wappensaal, an imposing central hall, decorated with golden suns, became the projection screens, with reflections in the marble door



Wappensaales, mit Goldsonnen verziert, dienten als Projektionsflächen, mit Bildspiegelungen in den marmornen Türeinfassungen und in ähnlicher Anordnung wie die seitlichen Wappenfenster des Saales. Die 16 rot von innen heraus leuchtenden Hornlautsprecher wurden auf dem Marmorfußboden in zwei Bögen aufgestellt wie eine Landebahn. Die totalsymmetrisch angelegte Installation nutzte den repräsentativen Rahmen des Ortes in einer medialen Überbietung, sodass der politische Ort nur noch eine Bühne für die Medien als herrschende Repräsentationsmacht war.

setting, and arranged similarly to the heraldic side windows in the chamber. The 16 horn loudspeakers, glowing red from inside, were arranged on the marble floor in two arcs like a landing strip. The symmetrically arranged installation made use of the representative character of the location in a medial overload, reducing the political location to a stage for the media as the ruling, representative power.



turmlaute.2: Wachturm / tower sound.2: Watch Tower

EUROPEAN BORDER WATCH ORGANISATION

Interaktive Klang-Video-Installation in einem DDR-Grenzwachturm und Website (deutsch/englisch/französisch), Berlin, 2007

Interactive sound and video installation in a GDR watchtower and website (German/English/French), Berlin, 2007

Erdgeschoss: Empfang / Registrierung der European Border Watch Organisation (EUBW). Erster Stock: visueller Show Room mit 6 Schießcharten-Screens, Liege, Telefon / Stimme.

Zweiter Stock: akustischer Control Room mit interaktiver Überwachungstechnik und Lautsprecher / Stimme.

Texte: EUBW-Infoblatt, Interview mit einem DDR-Grenzsoldaten, Kommentarbuch; Klänge: Elektronisch generierter Turmklang (interaktiv), Fieps- und Knackgeräusche; Licht: Neonlampe und Suchscheinwerfer (Dach) mit grünem Licht, grün-transparente Fensterfolie; Computer mit Interaktions- und Video-Überwachungssoftware; 6 Videoloops mit Naturaufnahmen und Trailer der EUBW, je 6 Min.

Ground floor: reception / registration for the European Border Watch Organisation (EUBW). First floor: visual showroom with 6 embrasure screens, camp bed and telephone / voice.

Second floor: acoustic control room with interactive surveillance technology and loudspeaker/voice.

Text: EUBW info sheet, interview with a GDR border guard, comment book; Sounds: computer generated tower sound (interactive), click and feep sounds; Light: neon lamp and search light (roof), green foil on windows; Computer with interaction and video surveillance software; 6 video loops with nature shots and trailer of the EUBW, each 6 min.

www.europeanborderwatch.org



Ausgangspunkt des Projekts war ein DDR-Grenzwachturm an der ehemaligen Mauer in Berlin-Treptow. Georg Klein reaktivierte ihn in seiner ursprünglichen Funktion, stattete ihn jedoch mit Überwachungstechnik des 21. Jahrhunderts aus. Entsprechend einem texanischen Vorbild wurde die European Border Watch Organisation (EUBW) gegründet und ihre Rekrutierungszentrale in dem Berliner Grenzwachturm eingerichtet. EU-Bürger konnten sich hier als „Web-Patrols“ registrieren lassen, um via Internet von zu Hause aus die EU-Außengrenzen gegen illegale Immigration zu überwachen. Auch über eine seriös anmutende Website sowie elektronische und schriftliche Einladungen wurden EU-Bürger und die Presse angesprochen, sich an der Überwachung zu beteiligen. Die Reaktionen per Antwort-Mail oder über das Feedback-Formular der Website wurden in einem Kommentarbuch gesammelt, das im Turm zur Einsicht auslag.

Im Erdgeschoss des Turms fand die Registrierung statt – blaue EU-Flaggen am Eingang erzeugten hier eine „offizielle“ Atmosphäre. Besucher bekamen ein grünes Infoblatt in die Hände, das ihnen die Ziele der Organisation vermittelte, die mit einem „human touch“ ausgestattet waren: Das Sterben der Immigranten auf der Flucht und die illegale Ausbeutung in Europa sollte verhindert werden.

Im ersten Stock befand sich der visuelle *Show Room* der EUBW. Der enge, dunkle Raum besitzt schmale Schießcharten als Fensteröffnungen, in die kleine Flachbildschirme eingebaut wurden. Auf ihnen waren Webcam-Bilder von vorgeblichen Grenzverläufen zu sehen, wie der Grenzfluss Bug zwischen Polen und der Ukraine oder ein Strand an den Kanarischen Inseln aus der Vogelperspektive, aber auch ein Videobild des realen mexikanisch-texanischen Grenzsauns. Die mit künstlichen



The project began with a GDR watchtower on the former Wall in Berlin-Treptow. Georg Klein reactivated the tower in its original function and outfitted it with 21st century surveillance technology. The European Border Watch Organisation (EUBW), modelled on a Texan organisation, was founded and a recruitment office set up in the Berlin tower. European citizens could register here as “Web patrols” and, from their own homes, monitor the EU frontier against illegal immigration. EU citizens were also addressed via an apparently legitimate website, as well as e-mail and written invitations to participate in the surveillance. Reactions to the e-mails or in the feedback form on the website were collected in a book which was on display in the tower.

Registration took place on the ground floor of the tower – blue EU flags at the entrance created an “official” atmosphere. Visitors were given a green information brochure which explained the organisation’s goals, augmented with a “human touch”: the deaths of refugees in transit and their exploitation in Europe should be stopped.

The EUBW’s visual *showroom* was on the first floor. The narrow, dark room has eight small embrasures instead of windows, in which small flatscreen TVs had been installed. The screens showed webcam footage of what appeared to be borders, like the border river Bug between Poland and Ukraine or a Canary Island beach seen from the air, but also showed real footage of the Mexican-Texan border fence. The “live feeds”, complete with artificial technical interference, were occasionally interrupted by an EUBW trailer demonstrating the surveillance software WEP 2.0, which allegedly allows cameras to zoom in via satellite on any given section of the European frontier.





Bildstörungen versehenen „Live-Übertragungen“ wurden ab und zu von einem Trailer der EUBW unterbrochen, der die Überwachungssoftware WEP 2.0 demonstrierte, die es vorgeblich ermöglicht, via Satellit direkt in einen Grenzabschnitt der europäischen Außengrenzen hineinzuzoomen. In diesem Raum trat *Georg Klein* als „Executive Manager der EUBW“ auf, erklärte den Besuchern die neue Technik und forderte sie auf, sich in der Grenzsicherheit zu engagieren.

Im zweiten Stock – dem akustischen *Control Room* – wurde ein stehendes akustisches Feld erzeugt. Die Permanenz dieses elektronischen Klangs entsprach der Permanenz der Überwachung. Der *Turmklang* veränderte sich interaktiv über einen Lasersensor und eine Überwachungskamera, die auf Vorkommnisse im Außenraum reagierten. Durchschritt ein Mensch eine bestimmte Zone, tauchte zusätzlich eine Stimme aus dem zentral hängenden Hornlautsprecher auf. Zu hören waren dann Satzketten aus einem Interview mit einem Grenzsoldaten, der in diesem Turm zu DDR-Zeiten seinen Wehrdienst abgeleistet hat und von den tödlichen Grenzübertritten wie von der gespannten Langeweile berichtete. Die durchgehenden Fenster der Überwachungsplattform waren mit einer grün-transparenten Folie überzogen, wodurch innen alle Farben extrem verändert erschienen und zugleich der Blick nach draußen ins Grün gefärbt wurde wie bei militärischen Nachtsichtgeräten.

Die gesamte *Öffentlichkeitsstrategie* war Teil des Kunstprojekts und darauf ausgerichtet, einen Fake zu produzieren, der den Kunstrahmen

Georg Klein made an appearance here as “Executive Manager of the EUBW”, explaining the new technology to the visitors and urging them to participate in border security.

The second floor – the acoustic *control room* – contained a constant acoustic field. The permanence of the surveillance corresponded to the permanence of this electronic sound, which responded interactively via a laser sensor and a monitoring camera to things happening around it. If someone entered a specific zone then a new voice would come from the horn loudspeaker in the centre. The fragments of voices came from an interview conducted with a GDR border guard who had done his military service in the tower during the GDR, and who talked about the deadly border crossings as well as the crushing boredom. The windows on the surveillance platform were covered with transparent green foil, which altered colours within as well as casting everything seen outside through the windows in green, like what is seen through military night vision apparatus.

The entire *public relations strategy* was part of an art project and aimed to produce a fake surveillance organisation which concealed its artistic frame, and which could only on closer inspection be recognised as a provocative game. Reactions from the press as well as from visitors were at times strong. There were insults and furious responses, but also supporters who registered for EUBW. Most visitors however remained cautiously calm, and could only be encouraged to express their opinions



unterschlägt und erst auf den zweiten Blick erkennen lässt, dass die Überwachungsorganisation ein provokantes Spiel ist. Die Reaktionen der Presse wie der Besucher waren bisweilen heftig. Es gab Beschimpfungen und wütende Kommentare, aber auch Unterstützer, die sich registrieren ließen. Die meisten Besucher waren verstört und abwartend, sodass sie erst in den Diskussionen am Schluss einer Besichtigung des Turms aus der Reserve gelockt werden konnten, über das Kommentarbuch nach ihrer Meinung befragt und zuletzt auch über den Fake aufgeklärt werden konnten.

during discussions following the guided tour, when they were asked to respond in the comments book and could be informed that the project was a fake.



sonic parole

Videoinstallation an einer Medienfassade, Berlin, 2008

Video installation at a media facade, Berlin, 2008

Textmaterial: Werbeslogans mit pseudorevolutionärem Inhalt

Text material: Advertising slogans with a pseudo-revolutionary message

Video loop: 6 Min. / 6 min.



Für das Projekt wurden Werbebotschaften gesammelt, die mit pseudorevolutionärem Touch eine Verbesserung der Welt propagieren, eine Veränderung des Denkens, des Bewusstseins, gepaart mit dem Aufruf zu gesteigerter Individualität, Selbstverwirklichung und Freiheit: „Just do it!“ (Nike). Über 40 Jahre nach den 68ern sind deren Parolen und Ikonen vom Marketing im Stile eines „radical chic“ aufgesogen worden. Die Konterfeis von Che Guevara und Karl Marx sind Werbeikonen geworden. Und was 1948 mit der Tamponwerbung „Be a rebel“ (Tampax) noch emanzipatorisch-kämpferisch wirkte, ist heute Ausdruck einer pseudorebellischen, hippen Jugendlichkeit. „Think different“ (Apple), „What are you fighting for?“ (40Weft Jeans), „Radikalisiert das Leben“ (Viva), „Drive the Revolution“ (Mazda), „Do something amazing“ (US Air Force). Selbst neuere globalisierungskritische Tendenzen wie „No Logo“ (Naomi Klein) werden umgehend in Produktmarketing umgemünzt: „Be your own brand“ (FreeSoul).

Diese Werbebotschaften werden nun als isolierte Messages wieder zurückgeworfen auf die Leinwand – erstmalig auf die Medienfassade der O2-World in Berlin – aber ohne dass das Produkt noch genannt wird. Dabei werden sie „akustisch“ bearbeitet, indem entsprechend dem Rhythmus der gesprochenen Worte visuelle Transformationen des Schriftbildes entstehen. Die Botschaften lösen sich auf in ihrem eigenen Wortlaut, werden zum visuellen Ornament, und die O2-World-Medienfassade wird zur pseudorevolutionären Propagandamaschine, die geballt ihre durch den Markenwolf gedrehten Parolen in den öffentlichen Raum schießt.

Die O2-World-Medienfassade in Berlin ist mit 120 m x 12 Metern eine der größten in Europa, besitzt jedoch nur 585 x 60 Pixel, weshalb die Videoinstallation dieser enormen Größe und der im Verhältnis dazu geringen Pixelanzahl angepasst wurde.

For this project, advertising slogans were collected which used a pseudo-revolutionary gloss to propagate a better world, a new way of thinking, of consciousness, coupled with an appeal for greater individuality, self-realisation and freedom: “Just do it!” (Nike). Forty years after the revolutionary 60s, that generation’s rallying cries and icons have been assimilated in marketing campaigns as “radical chic”. Stylised images of Che Guevara and Karl Marx have become advertising icons. What was a confrontational, emancipatory slogan used to advertise tampons in 1948 – “Be a rebel” (Tampax) – is nowadays an expression of pseudo-rebellious, hip youthfulness. “Think different” (Apple), “What are you fighting for?” (40Weft Jeans), “Radicalise life” (Viva), “Drive the revolution” (Mazda), “Do something amazing” (US Air Force). Even recent tendencies sceptical of globalisation like “No Logo” (Naomi Klein) are re-appropriated for product marketing: “Be your own brand” (FreeSoul).

These advertising slogans are now re-projected as isolated messages onto the screen – using for the first time the media facade of the O2-World arena in Berlin – without naming the product they were used to advertise. In the process they are treated “acoustically”, with visual transformations of their typography following their spoken rhythms. The messages dissolve into their own sounds and become visual ornamentation, and the O2-World becomes a pseudo-revolutionary propaganda machine, firing off salvos of marketing-mangled ad slogans into public space.

The O2-World media facade in Berlin is one of the largest in Europe, measuring 120 m x 12 metres, but it only uses 585 x 60 pixels, so the video installation was developed to conform to this enormous scale and low pixel count.



Georg Klein – Komponist, Klang-, Video- und Medienkünstler – hat seit 1987 seine Basis in Berlin und lebte zeitweise in Rom, Los Angeles und Istanbul.

Von der Komposition herkommend hat Georg Klein eine vielfältige künstlerische Praxis entwickelt, in der er mit Sound, Video, Text und Fotografie arbeitet. In seinen Installationen und Interventionen – insbesondere im öffentlichen Raum – verdichtet er visuelle und akustische, situative und politische Aspekte zu einem Spannungsraum, in den die Besucher mitunter interaktiv oder partizipativ involviert werden.

Ausgangspunkt seiner Arbeit ist die Untersuchung von Orten und Situationen, deren inhärente Konfliktlagen er herausarbeitet und in einer ästhetischen Transformation zur Sprache bringt. Dabei spielt sowohl inhaltlich als auch formal das Thema der Grenze und ihre Überschreitung eine besondere Rolle, im psychischen Innenraum wie im politischen Außenraum.

Mit seinen ortsspezifischen Installationen, aber auch in seinen konzertanten Arbeiten und hörspielartigen Soundwalks fordert er in irritierender Weise die Wahrnehmung seines Publikums heraus, auf der Grenze zwischen Kunst und Wirklichkeit. Er spielt mit grenzüberschreitenden, audiovisuellen Kommunikationsräumen wie mit politischen Fakes, die in ein unsicheres Terrain führen, Identitäten hinterfragen und die Besucher auf provokante Weise in eine Reflexion bringen.

In den letzten Jahren stand die künstlerische Erörterung gesellschaftlicher Machtverhältnisse in Politik und Ökonomie im Vordergrund seiner künstlerischen wie auch seiner kuratorischen Arbeit. Seine Eingriffe in den physischen wie medialen öffentlichen Raum lösten bisweilen heftige Reaktionen bei Publikum und Presse aus, da sie sich oft einer subversiv-affirmativen Strategie bedienen und damit den sicheren Rahmen der Kunst verlassen.

Georg Klein – geboren 1964 in Öhringen – studierte zunächst an der TU München, dann an der TU Berlin Toningenieur / Kommunikationswissenschaft (Prof. Manfred Krause) und an der Freien Universität Berlin Religionsphilosophie und Psychoanalyse (Prof. Klaus Heinrich) sowie Musikethnologie (Prof. Josef Kuckertz). Er forschte drei Jahre in einem Projekt zur Visualisierung von Lautsprache für Gehörlose (Prof. Klaus Hobohm) und war Lehrbeauftragter an der FU Berlin. 1996 trat er erstmalig als Komponist in Erscheinung (Berliner Filmfestspiele) und arbeitete in den Jahren darauf im Elektronischen Studio der TU Berlin an Live-Elektronik und Computermusik. 2001 wandte er sich der Installation als Form und dem öffentlichen Raum als Spielort zu und begann danach das Medium Video in seine Arbeit zu integrieren.

2003 gründete er mit Julia Gerlach das Büro für Klang- und Medienkunst *KlangQuadrat*, dessen Projekte Förderungen erhielten, unter anderem vom Hauptstadtkulturfonds, dem Goethe-Institut, dem Auswärtigen Amt, der Deutsch-Polnischen Stiftung und der Schering-Stiftung. Er organisierte und kuratierte verschiedene Veranstaltungsreihen und Ausstellungen, unter anderem als Vorsitzender der *bgnm (staatsbank berlin, 2001–2005)*, als Mitgründer der *errant bodies group berlin (2013)* sowie als Kurator am MuseumsQuartier Wien (2014).

Georg Klein – composer as well as sound, video, and media artist – has been based in Berlin since 1987 and lived for a time in Rome, Los Angeles, and Istanbul.

With a background in composition, Georg Klein has developed a multi-faceted artistic practice, in which he works with sound, video, text, and photography. In his installations and interventions – in particular those in public spaces – he intensifies the visual, acoustic, situational and political aspects into an area of tension, in which visitors become involved, either on an interactive or a participatory basis.

The point of departure of his work is the investigation of sites and situations. He focusses on their inherent contradictions, which he transforms aesthetically so as to become a topic of discussion and deliberation. The theme of borders and their transgression, in psychological inner space and in political public space, plays an important role in his work, both in terms of content as well as form.

With his site-specific installations, as well as his concert works and radio play-like sound walks, he challenges, in an irritating manner, his public's perception of the border between art and reality. He plays with trans-border, audio-visual communication spaces using techniques such as the artistic fake, which lead the recipient into an uncertain terrain, to question identities, and, in a provocative fashion, forces the visitor to engage in critical reflection.

In recent years, the artistic debate on societal power relations in politics and the economy has been the focus of his artistic as well as curatorial work. His interventions in both physical space and the public media have at times provoked strong reactions from the public and press, as his work has often made use of a subversive-affirmative strategy and has thereby abandoned the safe and secure framework of art.

Georg Klein was born in 1964 in Öhringen, Germany. He began his studies in sound engineering and communication studies first at the Technical University of Munich, and later at the Technical University of Berlin (Prof. Manfred Krause). He then studied the philosophy of religion and psychoanalysis (Prof. Klaus Heinrich) and ethnomusicology (Prof. Josef Kuckertz). He worked for three years as a research assistant for a project on the visualisation of sound for deaf people (Prof. Klaus Hobohm) and was also a lecturer at the Freie Universität Berlin. In 1996, he first emerged as a composer (Berlin International Film Festival) and worked in the following years in the Electronic Studio of the Technical University Berlin on live electronic and computer music. In 2001, he turned to installation as his artistic form and public space as his performance site. He later began to incorporate the medium of video in his work.

In 2003, he founded *KlangQuadrat* (Sound Square), an office for sound and media art, with Julia Gerlach. Their projects received support from the Capital Cultural Fund in Berlin, the Goethe-Institut, the German Foreign Office, the German-Polish Foundation, and the Schering Foundation. He organised and curated various events and exhibitions, as well in his role as chair of the *bgnm (staatsbank berlin, 2001–2005)*,



Seit 1998 hat Georg Klein viele Vorträge im In- und Ausland gehalten, zahlreiche Aufsätze zu Fragen der Klang- und Medienkunst sowie zur Kunst im öffentlichen Raum publiziert und Workshops gegeben, unter anderem an der Universität der Künste Berlin (UDK, Sound Studies) und der Bilgi-Universität Istanbul (Visual Arts Department). Seit 2013 ist er Dozent im Studium Generale der UdK Berlin.

Für seine künstlerische Arbeit erhielt Georg Klein zahlreiche Auszeichnungen und Preise, wie den Internationalen Gustav-Mahler-Kompositionspreis Österreich 1999, das Klangkunst-Stipendium des Berliner Senats 2000, das Stipendium Schloss Wiepersdorf 2002, den Deutschen Klangkunstpreis Skulpturenmuseum Marl 2002, das Stipendium Stiftung Kulturfonds 2003, das Stipendium der Deutschen Akademie in Rom (Casa Baldi / Villa Massimo) 2006, den Medien-Raum-Preis NRW 2006, das Stipendium am BM Contemporary Art Center in Istanbul vom Senat von Berlin 2010 sowie weitere Residenzstipendien in Österreich (quartier 21, MQ Wien 2012), der Schweiz (Schlossmediale Werdenberg 2013) und Italien (Galeria Comunale Taranto 2013).

as co-founder of the *errant bodies group berlin (2013)*, and as curator at the MuseumsQuartier Vienna (2014).

Since 1998, Georg Klein has held many lectures in Germany and abroad, published numerous essays dealing with sound and media art, as well as art in public space, and he has given workshops, including at the Berlin University of the Arts (UdK, Sound Studies) and the Istanbul Bilgi University. Since 2013, he has been a lecturer in General Studies at the UdK Berlin.

Georg Klein has been the recipient of numerous awards and prizes for his artistic work: International Gustav-Mahler-Composition Prize Austria 1999, the Sound Art Scholarship by Senat of Berlin 2000, the Scholarship Schloss Wiepersdorf 2002, the German Sound Art Award Skulpturenmuseum Marl 2002, the Scholarship Stiftung by German Kulturfonds 2003, the Scholarship / Residency by German Academy in Rome (Casa Baldi / Villa Massimo) 2006, the Media-Space-Award NRW 2006, the Scholarship / Residency at BM Contemporary Art Center in Istanbul by Senat of Berlin 2010 and other residencies in Austria (quartier 21, MQ Wien 2012), Switzerland (Schlossmediale Werdenberg 2013) and Italy (Galeria Comunale Taranto 2013).



Sämtliche schriftlichen Veröffentlichungen von Georg Klein sind als PDF abrufbar unter / All articles and other publications by Georg Klein are downloadable as PDFs at www.georgklein.de/publ-texte.html



Alle Presseartikel und wissenschaftlichen Texte zu Werken von Georg Klein sind zu finden unter / For press articles and academic publications on works of Georg Klein see www.georgklein.de/presse-artikel.html

SABINE SANIO leitet das Fach Theorie und Geschichte auditiver Kultur am Masterstudiengang Sound Studies der Universität der Künste Berlin. Studium der Germanistik und Philosophie, zahlreiche Veröffentlichungen zur aktuellen Ästhetik und zu den Formen der ästhetischen Erfahrung, zur Mediengeschichte und -ästhetik sowie zu den Beziehungen der Künste untereinander – in Buchform: *Alternativen zur Werkästhetik: Cage und Heißenbüttel* (Saarbrücken 1999), *1968 und die Avantgarde* (Sinzig 2008) sowie als Herausgeberin zusammen mit Christian Scheib: *Das Rauschen* (Hofheim 1995).

CLAUDIA WAHJUDI ist Kunstredakteurin bei dem Berliner Stadtmagazin *zitty* und schreibt unter anderem für *Der Tagesspiegel* und *Kunstforum International*. Seit 2004 unterrichtet sie am Masterstudiengang Kulturjournalismus der Universität der Künste Berlin.

MAX GLAUNER studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte in Berlin und Paris. Arbeiten und Publikationen zu den Schnittstellen von Theater, Bildender Kunst, Literatur, Urbanistik und Neuen Medien. Er arbeitet als freier Kulturjournalist unter anderem für den *Tagesspiegel Berlin*, *Kunstforum International*, *Theater heute*, *frieze* und *Artforum* sowie als Dozent für Theorie und Praxis zeitgenössischer Kunst und Theater am DDK der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), lebt und arbeitet in Berlin und Zürich.

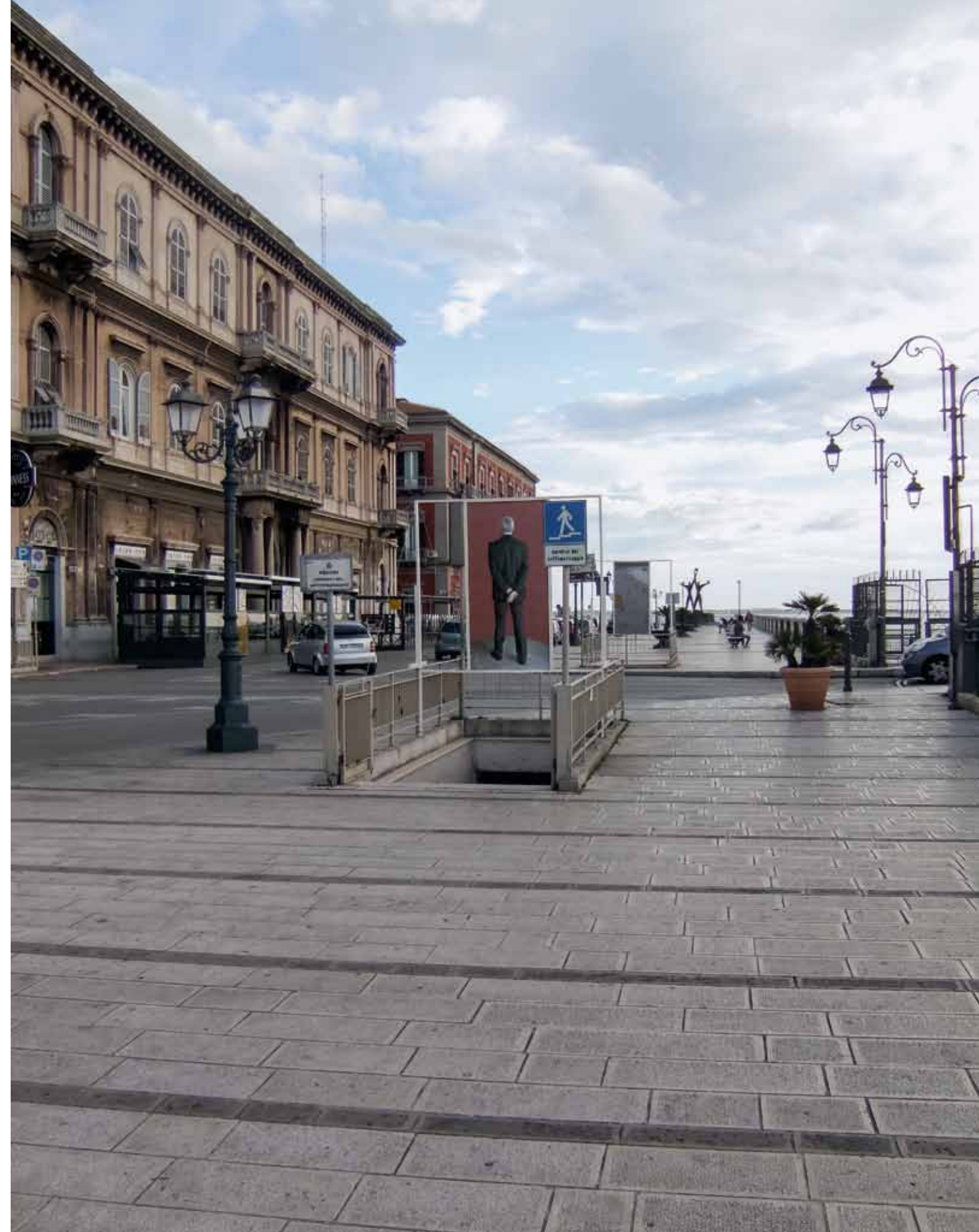
STEFAN FRICKE studierte Musikwissenschaft und Germanistik, gründete 1989 mit Sigrid Konrad in Saarbrücken den auf Literatur zur zeitgenössischen Musik spezialisierten PFAU-Verlag, ist seit 2008 Redakteur für Neue Musik / Klangkunst beim Hessischen Rundfunk (hr2-kultur) in Frankfurt am Main.

SABINE SANIO is head of the department Theory and History of Auditory Culture, Sound Studies (Consecutive Master of Arts) at University of the Arts (UdK) in Berlin. Study of German Literature and Philosophy, numerous publications on contemporary aesthetics and forms of aesthetic experience, on history of media art and media aesthetics and the relations among the art disciplines. Books: *Alternativen zur Werkästhetik: Cage und Heißenbüttel* (Saarbrücken 1999), *1968 und die Avantgarde* (Sinzig 2008), as editor in cooperation with Christian Scheib: *Das Rauschen* (Hofheim 1995).

CLAUDIA WAHJUDI is the art editor at *zitty* magazine Berlin. She also writes for *Der Tagesspiegel*, *Kunstforum International*, and other publications. Since 2004, she has been teaching Cultural Journalism at the master's program at the University of the Arts Berlin.

MAX GLAUNER studied General and Comparative Literature, Philosophy and Art History in Berlin and Paris. In his current activities he focuses on the cultural interfaces of theatre, contemporary art, literature, urbanism and new media. He works as cultural journalist for *Tagesspiegel*, *Kunstforum International*, *Theater heute*, *frieze*, *Artforum* and as a lecturer for Theory and Practice of Contemporary Art and Performance at the Department of Performing Arts at the University of the Arts Zurich. He lives and works in Berlin and Zurich.

STEFAN FRICKE studied Musicology and German Philology, in 1989 founded, with Sigrid Konrad, the publishing house PFAU, which specialises in books on contemporary music. Since 2008 he is producer and editor for contemporary music and sound art at Hessischer Rundfunk (radiostation in Frankfurt/Main).



Ausstellungs- und Werkverzeichnis / List of Exhibitions and Works

SOLO EXHIBITIONS / PROJECTS

2001

transition – berlin junction: Interactive installation in Richard Serra's sculpture *Berlin Junction* at the Berlin Philharmonie (DEU) March – Oct. 2001 and April – Oct. 2002. Supported by Sound Art Scholarship (Senat of Berlin), Philharmonie Concert Hall, Richard Serra, Rotel, B&W, mediapool, Podewil, Elektronisches Studio TU Berlin. CD *transition* (lim.edition).

2003

Imperial News: Video sound installation in the Red City Hall (Rotes Rathaus) Berlin (DEU) Oct. 2003. Supported by BBK Berlin, and at project space *ausland*, Berlin (DEU) Nov. 2003.

2004

TRASA warszawa-berlin: Simultaneous video and sound installation in public space, in Warsaw (POL) and Berlin (DEU). Sept.-Nov. 2004. Supported by Hauptstadtkulturfonds, Goethe-Institut Warsaw, City of Warsaw, BVG, INM Berlin, Metro, Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, Siemens, QSR, arte, Gazeta Wyborcza.

2005

pick-up: Performance intervention / interactive installation in a kiosk in coop. with Steffi Weismann. Mark Blonds Projekt, Bern (CHE) March – April 2005.

2006

TRASA 06: Simultaneous video and sound installation in public space, in Hannover (DEU) + Poznan (POL) (Jan. – Feb. 2006) and Darmstadt (DEU) + Plock (POL) (March – Apr. 2006). Supported by Auswärtiges Amt (Ministry of Foreign Affairs of Germany), Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, Üstra, Remondis, arte, Gazeta Wyborcza, Cities of Hannover / Poznan / Darmstadt / Plock.

turmlaute.1 – Starvation Tower: Video and sound installation, Mousonturm Frankfurt (DEU) Sept. 2006, and Olevano Rom. (ITA), Sept. 2006. Supported by Villa Massimo / German Academy Rome.

2008

venture doll: Performance intervention and advertisement video with a robot doll in coop. with Steffi Weismann. Several super markets in Los Angeles (USA) Oct. – Nov. 2008. Supported by Villa Aurora Los Angeles.

2010

Cuts and Creeds: Video, sound and text installation, at project space Labor Berlin (DEU) Feb. – March 2010.

Supported by INM (Senat of Berlin), and apartman projesi Istanbul (TUR) Nov. – Dec. 2010. Supported by BM Contemporary Art Center Istanbul.

smile atatürk: Website with manipulated photographs of Atatürk (founder of modern Turkey) as a download service for offices, shops and tea houses in Turkey. First presentation in Istanbul (TUR) Oct. 2010.

2011

borderlines: Solo exhibition in the Gallery écart at “European Media Art Festival” (EMAF): *Cuts and Creeds, turmlaute.2 : watch tower (soundpicdoc), Ramallah Tours (soundpicdoc), Make me wild – Godwin (tracing Godwin)*, Osnabrück (DEU) April – May 2011.

2012

Der gelbe Klang²: Sound and poster installation at MuseumsQuartier Wien, Tonspur-Passage. Vienna (AUT) Nov. 2012 – Feb. 2013.

GNADE: Four interactive installations in public space in Mannheim and installation *Media Altar of Mercy* at Schloss Schwetzingen (DEU) July 2012. Supported by Staatstheater Mannheim, City of Mannheim, BASE, Roche.

2013

toposonie : : spree – Zwischen Tourismus und Lobbyismus: Permanent sound walk (German / English / French), Berlin (DEU) since July 2013. Supported by INM (Senat of Berlin), Bezirksamt Berlin-Mitte, DeutschlandRadio Kultur.

2014

tracing Godwin: Participative poster and sound installation in public space. Kunsthaus Aussersihl, Zürich (CHE) Jan. 2014.

GROUP EXHIBITIONS / PROJECTS

2002

Exhibition “Deutscher Klangkunstpreis” (German Sound Art Award): **Ortsklang Marl Mitte. Blaues Blach – Viel Kunst. Wenig Arbeit.** Sound and light installation in public space, Marl/NRW (DEU) Oct. – Nov. 2002. Supported by Skulpturenmuseum Marl, WDR, Deutsche Bahn, Werbeplakate Hellwich.

Kunststiftung Künstlerhaus Wipersdorf: **wel-come | bien-venue | will-kommen**, sound installation in the Royal Park of Wipersdorf (DEU) Aug. 2002.

2005

Exhibition “Urban Art Stories – Berlin Alexanderplatz”: **warten | waiting**, video and sound installation in public

space, Berlin (DEU) Apr. – May 2005. Supported by Hauptstadtkulturfonds.

2006

Exhibition “sonambiente – International Sound Art Festival”: **takeaway**, interactive installation in coop. with Steffi Weismann in public space, Schlossplatz Berlin (DEU) June – July 2006.

2007

Europäisches Zentrum der Künste Hellerau: **meta.stasen**, sound and light installation in a tram wagon, Dresden (DEU) Sept. – Oct. 2007. Supported by EZKH (21. Dresdner Tage der zeitgenössischen Musik), DVB.

Festival “MaerzMusik”: **turmlaute.2 – Wachturm**, interactive sound and video installation in a GDR border tower and website, Schlesischer Busch, Berlin (DEU) March – April 2007. Supported by Kunstfabrik am Flutgraben, MaerzMusik, Bezirksamt Treptow.

2008

Festival “Media Facades” Berlin: **sonic parole**, video installation at the media facade of the O2-Arena, Berlin (DEU) Oct. – Nov. 2008. Supported by Hauptstadtkulturfonds.

Hermannshof Hannover: **Peregrinatio Paradiso**, MP3 sound walk through 3 types of gardens with blind and deaf-blind people, Hannover (DEU) since June 2008. Supported by Stiftung Kulturregion Hannover.

Villa Aurora LA: **wel-come | bien-venue | will-kommen**, stereo sound installation, Los Angeles (USA) Oct. 2008.

2009

Exhibition “Shared.Divided.United”: **Na Na**, interactive installation, NGBK Berlin (DEU) Oct. – Nov. 2009, Kunstverein Hildesheim (DEU) Dec. 2009 – Jan. 2010. Supported by Asia-Pacific Weeks Berlin (funded by DKLB).

Exhibition “29km”: **Ramallah Tours**, intervention with a palestinian taxi in Israel and website. Umm el Fahem Art Gallery (Israel) June – Oct. 2009. Supported by Goethe-Institut Tel Aviv, Institut für Auslandsbeziehungen (ifa).

Exhibition “klangstaetten | stadtklaenge”: **Sprich mit mir**, interactive installation in a red light district in public space, Braunschweig (DEU) May – June 2009. Supported by Konsumverein Braunschweig, Stiftung Nord / LB, Nieders. Ministerium für Wiss. und Kultur.

2010

Exhibition “SINOPALE International Biennial for Contemporary Art”: **mirrorsongs**, installation at a prison

facade, Sinop (TUR) Aug. – Sept. 2010. Supported by Avrupa Kültür Derneği, Goethe Institut.

2011

Festival “YEAH! Hörbare Umwelten”: **OS school projects: trashesounds & TRIADIO**, installation with interactive bins, communicative radio project at three schools in Osnabrück (DEU) Nov. 2011. Supported by Netzwerk Junge Ohren, Bundesumweltstiftung.

“European Media Art Festival” (EMAF): **Make me wild, Godwin**, photo and sound installation in public space, Osnabrück (DEU) April – May 2011.

Exhibition / Conference “tracing mobility”: **tracing Godwin**, participative photo and sound installation in public space, Haus der Kulturen der Welt Berlin (DEU) Nov – Dez. 2011.

2012

Festival “Musik.Zeit.Geschehen”: **BMF Interventionen**, three installative interventions in the Bundesfinanzministeriums (Federal Finance Ministry of German), Berlin (DEU) June 2012.

Exhibition “Sound Art. Klang als Medium der Kunst”: **Der gelbe Klang²**, sound and light installation in public space (Palace Gardens Karlsruhe), Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM; Center for Art and Media) Karlsruhe(DEU) March – Aug. 2012.

2013

Exhibition “Schlossmediale Werdenberg”: **UNzuRECHT Fall A: Finanz/Fall B: Justiz**, two Installations in coop. with Steffi Weismann, Werdenberg (CHE) May – June 2013. Supported by Kanton St. Gallen, proHelvetia, UBS Kulturstiftung, ArsRhenia.

Exhibition “Media Facades Gwangju”: **sonic parole**, video installation at a media facade. Supported by Gwangju Cultural Foundation South-Korea (KOR) Aug. – Sept. 2013.

2014

Festival “transmediale”: **Unsounds – Listening sounds which don't exist**, tutorial, 15 pages / 7 pictures, sound art project space errant bodies Berlin (DEU) Jan. 2014.

Exhibition “correnti seduttive”: **Le Due Forze di Taranto / Two Powers of Taranto**, photo and sound installation in public space, Ponte Girevole, Taranto (ITA) March 2014.

Medienkunstpreis Horb: **sonic parole**, video installation at a market place, Horb (DEU) May 2014.

Exhibition “PCFS – Post Colonial Flagship Store”, exhibition concept in coop. with Sven Kalden, including **UNzuRECHT Fall A**, video and sound installation in coop. with Steffi Weismann, freiraum MuseumsQuartier Wien (AUT) Oct. – Nov. 2014.

CONCERT PIECES / RADIO WORKS:

1996

amor fati, suite for piano (prep.), cello (prep.) and flute. Music for a Germ.- Belg.- Hungar. documentary by Sophie Kotanyi, 1996. Premiere at Berlinale – 47th International Filmfestival Berlin (DEU) 1997, CD amor fati (LC 3334).

1998

three short pieces, for cello and accordeon. Premiere at Klangwerkstatt, Ballhaus Naunynstr., Berlin (DEU) Nov. 1998.

1999

Spiegelgespräch I, solo-duet for violine and phrase sampler. Premiere at BKA / “Unerhörte Musik”, Berlin (DEU) Jan. 1999.

Li. und die Erde, two songs after Li T'ai Po for contralto, ensemble and phrase sampler. Intern. Gustav-Mahler-Composition Prize 1999. Premiere at Musikforum Viktring Klagenfurt (AUT) July 1999.

Spiegelgespräch II, solo-duet for bass flute and phrase sampler. Premiere at BKA / Unerhörte Musik, Berlin (DEU) Sept. 1999.

2000

asphalt, electronic piece with transformed street noise and computer generated sounds. Premiere at club Marienstraße, Berlin (DEU) Sept. 2000.

2001

transition for saxophone, solo piece with live electronics and 8 channel tape. Premiere at Festival “Ultraschall” Berlin (DeutschlandRadio), Berlin (DEU) Jan. 2001.

2003

Ankündigung der Wirklichkeit, stereo piece with news trailers during the Iraq War. Published on CD *90s Wirklichkeit* (DEGEM), Oct. 2003.

2004

Peer Gynt, new stage music on the drama *Peer Gynt* by Henrik Ibsen. Director: Peter Zadek, main actors: Uwe Bohm, Angela Winkler. Premiere at Berliner Ensemble: April 2004, Berlin (DEU). Music conductor during 2004 – 2008. Guest performances in Vienna, Edinburgh, Bochum, Thessaloniki, Budapest, Lisbon.

2005

auf jeden fall, audiovisual performance for 2 players in a double container, in coop. with Steffi Weismann. Premiere at Festival Rümlingen (CHE) Aug. 2005.

2006

DADAYama, concert performance for 4 vocal performers and 4 loudspeakers, with live-electronic, in coop. with Tetsuo Furudate. Premiere with the ensemble maulwerker at “arts birthday”, TESLA / DeutschlandRadio, Berlin (DEU) Jan. 2006.

sixis – Sextett, (for flute, violine, viola, clarinet, cello, piano) with 6 mirror loudspeakers and 6 channel tape. Premiere at Konzerthaus Berlin (DEU) Feb. 2006.

2008

Peregrinatio Paradiso: Wege am Paradies entlang, with a text by Ovid (“The Golden Age”), Interviews with blind and deaf-blind people. Voices: Angela Winkler, Steffi Weismann. CD *peregrination paradiso* Oct. 2008, radio version for Datscha-Radio, Berlin (DEU) Aug. 2012.

wel-come | bien-venidos, stereo sound piece, “Musica Viva Festival” Portugal, Lisbon (POR) Oct. 2008.

2010

Lautsprecher und Leisesprecher, concert performance for 4 vocal performers and 4 loudspeakers. Premiere with the ensemble maulwerker at Villa Elisabeth, Berlin (DEU) Sept. 2010.

2013

toposonie : : spree – Zwischen Tourismus und Lobbyismus, german radio version 25 min. DeutschlandRadio Kultur (DEU) Oct. 2013; French radio version 55 min., Radio France Culture (FRA) Nov. 2013.

2014

The Interactive Piano, interactive concert installation with MIDI grand piano. Premiere at Festival “25 Jahre Klangwerkstatt”, SophienSaele, Berlin (DEU) Nov. 2014.

CDs / DVDs

Georg Klein works on sound and video. Collected video documentations:
DVD 1: *transition, Ortsklang Marl Mitte, Imperial News, TRASA, waiting, pickup*, 60 min., Engl., 2005
DVD 2: *DADAYama, takeaway, turmlaute.1, turmlaute.2, meta.stasen*, 69 min., Engl., 2007
DVD 3: *venture doll, sonic parole, Sprich mit mir, RamallahTours, Cuts and Creeds, mirrorsongs*, 65 min., Engl. 2010
DVD 4: *Der gelbe Klang², GNADE, UNzuRECHT A+B, toposonie : : spree*, 60 min., Engl. 2013
CD *amor fati* (Morton Feldman “trio for flutes”, G. Klein “suite amor fati”) 1997.
CD *transition*, with Ulrich Krieger (sax.), Georg Klein (electr.), Angela Winkler, Otto Sander (voices) limited edition, 2001.
CD *Peregrinatio Paradiso*, with Angela Winkler (voice), text by Ovid (“The Golden Age”), Hannover 2008.

MONOGRAPHS

transition – berlin junction: eine klangsituation. with articles by David Naegler, Sabine Sanio, Georg Klein, Caroline Neubaur, Götz Aly, Eckhard Tramsen; German, Pfau-Verlag, Saarbrücken 2002.
TRASA warszawa-berlin, ed. by Julia Gerlach, with articles by Barbara Barthelmes, Uwe Rada, Georg Klein, Julia Gerlach, Piotr Rypson. German / Polish, Kehrer Verlag, Heidelberg 2004.

FURTHER CATALOGUES & BOOKS

See: www.georgklein.de/publ-catalogs.html

Impressum / Imprint

© 2014, Kehrer Verlag Heidelberg Berlin

© Mit freundlicher Genehmigung der Künstler, Fotografen und Autoren /

Courtesy of the artists, photographers and the authors

Herausgeberin / Editor:

Sabine Sanio

Texte / Texts:

Stefan Fricke, Max Glauner, Georg Klein, Sabine Sanio,

Claudia Wahjudi, Steffi Weismann

Übersetzungen / Translations:

Patrick Hubenthal, John Bergeron, Patrick Charles

Lektorat / Copy editing:

Sabine Sanio, Georg Klein, Anna E. Wilkens

Gestaltung / Graphic design:

Kehrer Design Heidelberg (Anja Aronska), Georg Klein

Bildbearbeitung / Image processing:

Kehrer Design Heidelberg (Patrick Horn)

Gesamtherstellung / Production:

Kehrer Design Heidelberg (Andreas Schubert)

Titelgrafik / Cover graphic: Georg Klein

Foto S. 6 / Photo p. 6: *turmlaute.z: Wachturm*, Eingang Registrierung / Entrance registration (Georg Klein, 2007)

Foto / Photo *urban dialogues: warten / waiting* (Georg Klein, 2005), Alexanderplatz Berlin

Foto / Photo *fakes & politics: Ramallah Tours* (Georg Klein, 2009)

Foto / Photo *on the edge of life: GNADE / MERCY* (Georg Klein, 2012)

Foto S. 76 / Photo p. 76: *tracing Godwin* (Georg Klein, 2011), Zürich 2014

Foto S. 93 / Photo p. 93: *Le Due Forze di Taranto / Two Powers of Taranto* (Georg Klein, 2014)

Fotonachweise / Photo credits:

Axel Kruse (S. / p. 22), Els van den Meersch (S. / p. 37), Paul Schawalder (S. / p. 73), Steffi Weismann (S. / p. 46, 47, 51, 91)

Alle anderen / all others: Georg Klein / VG Bild Kunst

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung / This catalog is published at the occasion of the exhibition:

“PCFS – Post Colonial Flagship Store”, MuseumsQuartier Wien / quartier21 freiraum INTERNATIONAL

3. Okt. – 23. Nov. 2014, Wien / Oct 3rd – Nov 23rd Vienna

Die Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung der / The publication was printed with the support by: Hans-Böckler-Stiftung

Dank / Acknowledgement:

Allen beteiligten Autoren, Fotografen und Personen, die das Zustandekommen dieses Buches unterstützt haben,

insbesondere / To all participating authors, photographers and all those who made this publication possible with

their support, particularly to: Wanda Klein, Steffi Weismann

Printed and bound in Germany

ISBN 978-3-86828-520-8



Kehrer Heidelberg Berlin

www.kehrerverlag.com

Grenzen, die unseren Alltag, unser Leben prägen, spielen eine zentrale Rolle in den Arbeiten des international ausgezeichneten Klang- und Medienkünstlers Georg Klein. In seinen Installationen und Interventionen im öffentlichen Raum fordert er die Wahrnehmung seines Publikums heraus, spielt mit grenzüberschreitenden audiovisuellen Konstellationen wie mit politischen Fakes, die in ein unsicheres Terrain führen und Identitäten hinterfragen – bisweilen höchst provokativ. Aber statt Grenzen zu überwinden, geht es darum, Grenzen zu erkunden, auf der Grenze zu stehen, zwischen Kunst und Wirklichkeit genauso wie zwischen den künstlerischen Genres. In dem thematischen Werkkatalog werden die oft nur temporär existierenden Arbeiten erstmalig gesammelt und in einem kunsttheoretischen Rahmen eingehend diskutiert.

The borderlines that shape our everyday lives play a central role in the work of the internationally acclaimed sound and media artist Georg Klein. In his installations and interventions in the public space, he challenges his audience's patterns of perception, employing border-crossing audiovisual constellations as well as political fakes, leading the visitors onto shaky ground and forcing them to question identities – often in a highly provocative manner. Yet, instead of merely overcoming borders, the focus is on exploring borders: on standing on the borderline between art and reality as well as between the different artistic genres. The thematic-oriented catalogue brings together for the first time the artist's works, many of which exist only temporarily, and provides a detailed discussion of this body of work within an art theoretical framework.